Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich

WEITWINKEL

Die Meinung, Weitwinkelobjektive könnten ausschließlich für große Motive verwendet werden, ist zwar weit verbreitet, aber irrig. Denn die Weitwinkelobjektive sind echte Allrounder, die vom formatfüllenden Pottwal bis zur fein verästelten Koralle alles einfangen

Weitwinkelobjektive sind in drei Bereiche unterteilt: Standardweitwinkel mit Brennweiten von 28 bis 40 Millimetern (bezogen auf Kleinbild), Superweitwinkel mit einer Brennweite von 17 bis 24 Millimetern und eine besondere Form der Superweitwinkel: das Fischauge (Fisheye), das einen Bildwinkel von 180 Grad oder größer aufs Bild bringt.
Der große Vorteil von Weitwinkelobjektiven ist, aus geringer Distanz so viel wie möglich aufs Bild zu bekommen. Und genau das sollte beim Fotografieren mit einem Weitwinkel nicht vergessen werden. Immer nah ran ans Motiv, sonst erscheinen die Fotos aufgrund der höheren Diffusion und Absorption unter Wasser nicht farbecht und brillant.

Der Schwamm wurde mit einem Fisheye aus 30 Zentimetern Entfernung fotografiert

Um eine schöne Perspektive zu bekommen, sollte zur Wasseroberfläche fotografiert werden

Das Blitzen

Je weitwinkliger ein Objektiv ist (größerer Bildwinkel), desto mehr muss auf eine ausreichende Ausleuchtung des Blitzes geachtet werden. Moderne Unterwasserblitze haben einen Ausleuchtwinkel von zirka 100 Grad. Fotografiert man mit einem Objektiv mit einem größeren Bildwinkel (Beispiel: ein 17-Millimeter-Objektiv hat einen diagonalen Bildwinkel von 104 Grad), müssen, um Abschattungen zu unterbinden, zwei Blitze verwendet werden.
Um eine Rückstreuung von Schwebeteilchen zu vermeiden, sollte der Abstand zwischen Objektiv und Blitz groß genug sein (zirka 80 Zentimeter), wobei es keine Rolle spielt, ob ein oder zwei Blitzgeräte benutzt werden. Blitztipp: Wenn mit einem Blitz gearbeitet wird, muss dieser immer in der vertikalen Achse zum Objektiv stehen, bei Verwendung von zwei Blitzgeräten in der horizontalen Achse. Nur so hat man die Garantie, dass das ganze Foto gut ausgeleuchtet ist.
Für ein gutes Weitwinkelfoto ist die Mischlichtfotografie schon fast ein Muss. Nur so kann das Riff in all seiner Farbenpracht (Blitz) und der Hintergrund (Verschlusszeit) in einem schönen Blau (siehe Bild links) erstrahlen.

Die Bildgestaltung

Wracks, Landschaften oder große Meeresbewohner (zum Beispiel Wale) werden exakt auf das Umgebungslicht belichtet. Der vorhandene Blitz wird dabei nur zum Aufhellen benutzt. Damit solche Bilder (Weitwinkel-Szenen) auch perspektivisch wirken, ist es es von Vorteil, in einem Winkel von 30 Grad zur Wasseroberfläche zu fotografieren. Tipp: Aufnahmen aus der Vogelperspektive sollten vermieden werden!
Bei Weitwinkel-Porträts – solche Aufnahmen zeigen einen Taucher in Aktion mit Fischen oder hinter Korallen – liegt die beste Aufnahmedistanz zwischen 0,8 und 1,5 Metern. Im Gegensatz zu den Weitwinkel-Szenen dominiert hier das Blitzlicht. Für die Messung des Umgebungslichts (und um einen schönen Blauton zu erhalten) sollte die Kamera etwa 45 Grad gegen die Wasseroberfläche gehalten werden. Tipp: Vermeiden Sie zu viel Blitzkraft bei manueller Arbeitsweise und verwenden Sie bei TTL-Messung einen Diffuser, damit das Licht weicher wird.
Weitwinkel-Nahaufnahmen erlauben eine sehr kurze Aufnahmedistanz. Bei einem 20-Millimeter-Objektiv sind es zirka 20 bis 25 Zentimeter, bei ➤

Ab einem Bildwinkel von 100° müssen zwei Blitze benutzt werden

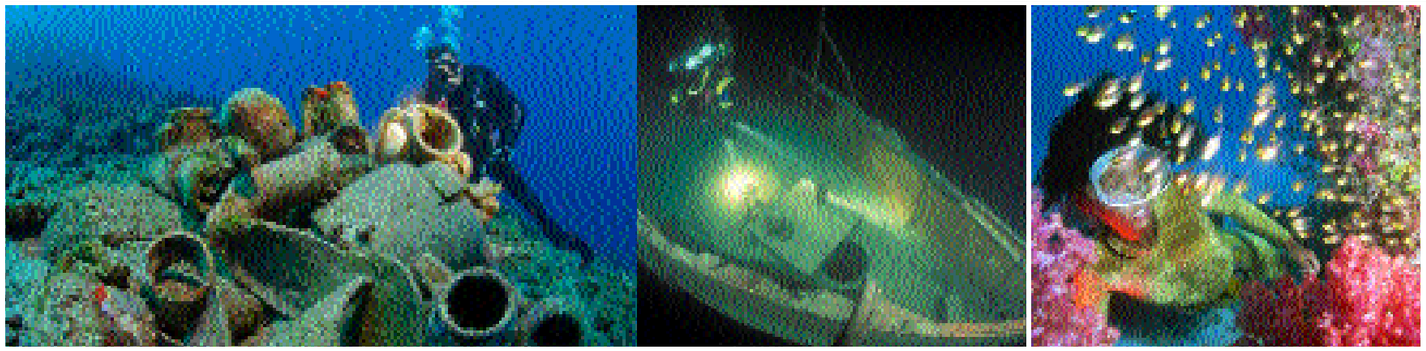
einem Nikkor Fisheye sogar nur 10 Zentimeter.
Es ist zwar nicht immer einfach, bei diesen kurzen Distanzen die richtige Perspektive zu finden, das Motiv gut zu platzieren und es dabei auch noch gleichmäßig auszuleuchten. Doch es lohnt sich, die Technik zu üben, weil sie dem nicht tauchenden Betrachter neben einem dominierenden Hauptmotiv noch viel Umgebung zeigt. Vorsicht: Auch wenn Sie sehr dicht am Objekt sind, den Blitz nicht wie für eine Makroaufnahme verstellen. Der oder die Blitze bleiben im Weitwinkelabstand zur Kamera!

Drei Dimensionen

Die größte Herausforderung in der Weitwinkelfotografie stellen Aufnahmen dar, die beim Betrachter den Eindruck von Dreidimensionalität entstehen lassen. Ideal sind dafür Objektive, die einen Bildwinkel zwischen 100 und 180 Grad haben.
Um eine dreidimensionale Wirkung zu erzielen, muss das Bild aus drei optischen Achsen bestehen. Erstens aus dem extrem nahen Vordergrund, der direkt in der Bildecke beginnt. Zweitens aus dem Hauptmotiv, das sich zirka in der Mitte des Bilds befinden sollte. Zuletzt aus dem Hintergrund, der das Bild abrundet.
Wenn alle drei Bildebenen richtig eingesetzt werden, entsteht eine plastische Wirkung, wie sie mit keiner anderen Brennweite erzielt werden kann. Die Schwierigkeit dieser Technik liegt anfänglich darin, die drei Faktoren Schärfe, Ausleuchtung und Bildaufbau auf einen Nenner zu bringen. Doch auch bei solchen Aufnahmen gilt: Übung macht den Meister!
Auch Besitzer von digitalen Kompaktkameras haben die Möglichkeit, ihre meist eingebaute 35-Millimeter-Optik unter Wasser zu „vergrößern“. Verschiedene Hersteller wie Sea & Sea, Epoque und Inon bieten Vorsatzlinsen, die je nach Typ einen Bildwinkel von bis zu 165 Grad (Inon) erreichen oder einen Verlängerungsfaktor von 0,56 haben. Dadurch wird aus einem 35-Millimeter-Objektiv für zirka 320 Euro ein Superweitwinkel mit einer Brennweite von 20 Millimetern. Weiterer Vorteil: Viele dieser Vorsatzlinsen werden unter Wasser auf die Gehäuse geschraubt. Dadurch hat man die Möglichkeit, unter Wasser die Brennweite zu wechseln. Allerdings ist die Qualität nicht so gut wie bei einer Spiegelreflexkamera.

Kurt Amsler

Für Halb-Halb-Fotos eignet sich am besten ein Fisheye



Ob eine Muränenfamilie (oben) oder alte Amphoren im Mittelmeer – mit einem 14-Millimeter-Objektiv kann man alles spektakulär ablichten

Unten: perfekte Ausleuchtung durch Mischlicht (Tages- und Blitzlicht)

Fotos mit einem 20-Millimeter-Objektiv: das Wrack der „Le France“ in 40 Metern Tiefe und eine Nixe beim Abtauchen

Bereits erschienen: „Die Grundlagen“, 9/04; „Kamera & Co.“, 10/04; „ Richtiges Blitzen“, 11/04; Belichtung, 12/04; Gestaltung, 1/05; Makro, 3/05. In der nächsten Ausgabe behandeln wir das Thema „Normalobjektive“. Heftnachbestellung über www.tauchen.de

Praxistipps Weitwinkelfotografie

➜ Ein Weitwinkelobjektiv aus denselben Distanzen wie eine normale Brennweite zu verwenden macht bei der Unterwasserfotografie keinen Sinn. Nah ans Motiv ran, ist hier die Regel, um dynamische Perspektiven, echte Farben und eine super Bildqualität zu erzielen.

➜ Mit Blick auf den großen Bildwinkel ist die Position des Blitzgeräts sehr wichtig, um gleichmäßige Ausleuchtung und schwebeteilfreie Bilder zu garantieren. Hier gilt die Regel: Je größer der Bildwinkel ist, desto weiter muss der Blitz von der Kamera entfernt sein. Bei einem Bildwinkel von 100 Grad mindestens 80 Zentimeter an einem Doppelgelenkarm in der vertikalen Achse.

➜ Weitwinkelobjektive haben eine große Tiefenschärfe. Es ist deshalb nicht nötig, mit kleinen Blendenöffnungen über 8 zu arbeiten – im Gegensatz zur Nah- und Makrofotografie! Das bringt gleich zwei Vorteile: Blenden von 5,6 bis 8 bringen ohne lange Verschlusszeiten noch genug Umgebungslicht auf den Film oder CCD-Sensor. Außerdem erlaubt diese Tatsache den Einsatz von kleinen, handlichen Blitzgeräten, die auch an langen Blitzarmen nicht hinderlich sind.

➜ Bei der Weitwinkelfotografie spielt das Umgebungslicht eine sehr wichtige Rolle, um mehr zu sehen, als der Blitz ausleuchten kann. Der Blitz ist für den Vordergrund und Hauptmotiv gedacht, das Umgebungslicht ist für den Hintergrund und das blaue Wasser zuständig.

➜ Der erste Schritt, um genügend Umgebungslicht einzufangen, sind längere Verschlusszeiten. Der in der Kamera eingebaute Belichtungsmesser ist ein gutes Hilfsmittel, die zur Blitzblende passende Verschlusszeit zu finden.

➜ Für Weitwinkelaufnahmen sind klares Wasser und viel Sonne die besten Voraussetzungen. Eine gute Planung der Tauchgänge ist deshalb wichtig! Weitwinkelbilder sollen unbedingt dann gemacht werden, wenn sich das Wetter von der besten Seite zeigt! Bei schlechtem Wetter eignet sich besser die Makrofotografie.

➜ Weitwinkelobjektive eignen sich hervorragend für Aufnahmen aus Distanzen von 0,8 bis 1,2 Meter. Doch Vorsicht: Dominiert der Taucher im Vordergrund, dürfen keine Bildwinkel über 90 Grad verwendet werden, da sonst eine starke Verfälschung und Verzerrung der menschlichen Proportionen auftritt.

➜ Die Bildaufteilung ist speziell bei der Weitwinkelfotografie sehr wichtig. Die Regeln sind dieselben wie an Land: Ein aussagestarkes Weitwinkelbild muss drei Teile beinhalten: einen nahen Vordergrund, die goldene Mitte und einen Hintergrund.

➜ Weitwinkelobjektive machen es möglich, auch in trüben Gewässern qualitativ gute Bilder zu machen. Es ist sogar eine Tatsache, dass die Motive nachher auf dem Bild kontrastreicher wirken als in natura. Beim Fotografieren in trübem Wasser gilt: Je weniger Lichtleistung, desto besser und klarer die Bilder! Im Klartext: Nie und nimmer TTL-Modus fotografieren und im manuellen Blitzbetrieb nur 1/4- oder 1/2-Leistung verwenden.

➜ Weitwinkelfotografie ist unzweifelhaft die anspruchsvollste Technik der UW-Fotografie. Das Equipment erlaubt keine Kompromisse, und viele wichtige Punkte müssen gleichzeitig berücksichtigt werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich Schritt für Schritt einzuarbeiten und nicht schon zu Beginn ein 180-Grad-Fisheye vor die Kamera zu setzen.

Mehr Infos über Kurt Amsler, seine Fotos sowie Fotokurstermine erhalten Sie auf www.photosub.com